über die Besitzungen der römischen Kirche beanspruchten wolle. Die beiden ersten Forderungen konnte Ludwig ohne die Zustimmung der Fürsten nicht erfüllen; denn abgesehen davon, daß dieselben nicht seine Person allein, sondern Reichsangelegenheiten betrafen, standen sie auch in directem Gegensatz zu den Beschlüssen des ersten Kurvereins von Rhense 1338, welcher die Verleihung der römisch-deutschen Königs- und auch sogar der Kaiserwürde allein von der Wahl der Kurfürsten abhängig erklärt hatte. Ludwig legte die päpstlichen Forderungen einem Reichstag zu Frankfurt am 8. September 1344 und acht Tage später einer zweiten Fürsterversammlung zu Rhense vor; beide erklärten, daß diese Forderungen unannehmbar seien, allein sie wollten auch von einem Fürsten nichts mehr wissen, der das Reich zu Grunde gerichtet habe, und überlegten wegen der Wahl eines neuen Königs. Von jetzt an trat Clemens VI. entschiedener auf die Seite der Luxemburger. Bereits im April 1344 hatte er auf Wunsch des Königs Johann das Bisthum Prag von der Erzdiocese Mainz getrennt und dasselbe zu einem Erzsthum gemacht mit den Suffraganen Leitomizl, Olmütz und Meissen. Diese Maßregel richtete zum Theil ihre Spitze gegen den Mainzer Erzbischof Heinrich III. von Birneburg, einen der eifrigsten Anhänger Ludwigs. Seit 1343 hatte der Papst denselben wiederholt vergebens aufgefordert, von der Partei Ludwigs zurückzutreten; am 7. April 1346 sprach er über ihn als offenen Feind der Kirche die Absetzung aus und ernannte an seine Stelle den Mainzer Dombachanten, Graf Gerlach von Nassau, welcher schon 1330 von einem Theile des Capitels gegen Heinrich gewählt worden war. Da letzterer nicht gutwillig auf den Stuhl verzichtete, so wurde die Mainzer Kirche acht Jahre lang durch beständige Fehden verwüstet. Am 13. April 1346 erließ Clemens VI. eine Bannbulle gegen Ludwig, welche in den härtesten Ausdrücken abgefaßt war; sie ist die letzte, welche einen deutschen König getroffen hat. Zugleich forderte der Papst die Kurfürsten zur Wahl eines neuen Königs auf. Am 11. Juli 1346 versammelten sich, da Frankfurt mit Ludwig hielt, zu Rhense fünf Kurfürsten von der luxemburgischen Partei und wählten Karl, den Sohn des Königs Johann von Böhmen. Am 26. November wurde derselbe, da Nachen ihm die Thore verschloß, in Bonn gekrönt. Ludwig starb plötzlich am 11. October 1347, und nach der kurzen Regierung Günthers von Schwarzburg, den die bayrische Partei erwählt hatte, erlangte Karl allgemeine Anerkennung. Derselbe hatte schon früher, am 22. April 1346, zu Avignon dem Papste für den Fall seiner Wahl sehr weitgehende Zusagen gemacht. Im Laufe des Jahres 1348 ermächtigte Clemens durch mehrere Bullen die deutschen Bischöfe, die Anhänger Ludwigs mit der Kirche wieder auszusöhnen. Dieselben mußten sich zur Annahme einer Formel verstehen, in welcher sie die Wei-

nung, daß der Kaiser den Papst ab- und einsetzen könne, als häretisch bezeichneten und versprachen, keinen Kaiser anzuerkennen, der nicht von der Kirche bestätigt sei. Der ganze Streit erlosch, als im folgenden Jahre auch die letzten Ueberreste der schismatischen Minoriten, welche die Partei Ludwigs ergriffen und nach seinem Tode meist in München sich aufgehalten hatten, ihren Frieden mit der Kirche machten.

Nächst den Angelegenheiten Deutschlands nahmen besonders die politischen Ereignisse in Neapel die Thätigkeit Clemens VI. in Anspruch. In Neapel und in Ungarn herrschte das Haus Anjou, welches beide Kronen den Bemühungen der Päpste verdankte. Am 19. Januar 1343 starb König Robert von Neapel; es folgte ihm seine erst fünfzehnjährige Enkelin Johanna, die mit dem nur zwei Jahre ältern Prinzen Andreas aus der ungarischen Linie vermählt war. Robert hatte seiner Enkelin Vormünder für die Regierung des Reiches bestellt. Hierin erblickte der Papst einen Eingriff in seine Oberlehnsrechte über Neapel, verbot daher denselben bei Strafe der Excommunication, die Regierung zu übernehmen, und betraute selbst bis zur Großjährigkeit der Prinzessin einen Cardinal damit. Am 18. September 1345 wurde König Andreas von Verschworenen ermordet, und die Königin Johanna, welche sich nicht des besten Leumunds erfreute, kam in den Verdacht der Mitwissenschaft. Der Papst erließ am 1. Februar 1346 eine Bannbulle wider die Mörder und schickte Cardinäle ab, um dieselben zu ermitteln und zu bestrafen. Unterdessen landete Anfangs 1348 König Ludwig von Ungarn, Bruder des ermordeten Andreas, in Neapel mit der Absicht, dieses Land für sich zu erobern. Zu diesem Zweck verklagte er auch seine Schwägerin Johanna als Gattenmörderin beim Papste, ohne indessen Gehör zu finden, da die geführte Untersuchung keine Belastungsmomente gegen die Königin ergeben hatte. Es wurde ihm im Gegentheile bedeutet, sich aus Neapel zu entfernen und das Urtheil des apostolischen Stuhles über den Mord sowohl wie über den fernern Besitz des Landes abzuwarten. Johanna hatte mittlerweile den jungen Prinzen Ludwig von Tarent, ihren Vetter, geheiratet und war mit demselben als Schutzsuchende nach Avignon zum Papste geflohen. Hier verkaufte sie diesem die ihr als Erbin der Provence zugehörige Stadt Avignon für 80 000 Goldgulden am 19. Juni 1348, rüstete mit dem Gelde ein kleines Heer aus und eroberte ihr Königreich wieder. Ludwig von Ungarn, der ebenso wenig, wie sein Bruder Andreas, Sympathien in Neapel hatte finden können, war bereits wieder nach Hause zurückgekehrt. — Gleich im Anfang seines Pontificats hatte Clemens sich bemüht, den Frieden zwischen Frankreich und England wiederherzustellen, aber nur die Zusage eines vierjährigen Waffenstillstandes erlangt. Im November 1344 investirte er den spanischen Infanten Ludwig de la Cerda als